

# Obwaldner Volksfreund.

## Abonnement

(Bei sämtlichen Post-Bureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . Fr. 4. —  
Halbjährlich . . . „ 2. 10  
Bei der Expedition abgeholt jährlich . . . „ 3. 80  
„ „ „ halbjährlich . . . „ 2. —

N<sup>o</sup>. 45.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

## Einrückungsgebühr

Die dreifache Zeile oder deren Raum . . . 10 Rr  
Bei Wiederholungen . . . „ 5 „  
Die zweifache Zeile oder deren Raum . . . 20 „  
Bei Wiederholungen . . . „ 16 „

Sarnen, 1888.

10. November.

18. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Cie. in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien.

## Se. Gnaden Johann Fidel Battaglia, Bischof von Chur.

Dienstag den 6. Nov. Morgens um halb 8 Uhr wurde der hochwichtige Akt der Wahl eines Bischofs der Diözese Chur durch ein feierliches Hochamt eingeleitet. Die hochw. H. Canonici erschienen dazu in ihrer Amtskleidung paarweise in der Kirche und nahmen Platz in den Chorstühlen, während die H. Seminaristen sich im Schiffe der Kirche plazirten. Nach dem Hochamt, welches von hochw. Kapitelsvikar Domdekan Gunder geleitet wurde, erfolgte die Absingung des „Veni creator spiritus“. Zur Wahl begaben sich die hochw. Mitglieder des Wahlkollegiums, man zählte deren 20, in die Sakristei. Schlag 10 Uhr verkündeten Böllerschüsse und das Geläute aller Glocken, daß die Wahl vollzogen. Als Nachfolger Kampa's wurde der bischöfliche Kanzler hochw. Hr. Domherr Johann Fidel Battaglia im zweiten Wahlgang zum Bischof der Diözese Chur gewählt. Nach der rasch und glücklich vollzogenen Wahl wurde der Gewählte inthronisirt und die hochw. Canonici und die anwesenden Seminaristen schritten zur Huldigung vor.

Bischof Battaglia wurde geboren in Präsans (Graubünden) den 17. Februar 1829, studirte die Theologie am Collegium Germanikum in Rom, wurde 1855 Priester, war dann Professor am Knabenseminar in Chur (1857—1859), Professor (besonders des Lateinischen und Griechischen in den oberen Klassen) am Kollegium in Schwyz (1859—1874), Spiritual des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern in Ingenbohl (1874 bis 1879). Seit letzterem Jahr ist er Domherr, bischöflicher Offizial und Kanzler. Während der Krankheit des hochw. Bischofs Kampa sel. hatte er die Vollmachten eines Generalvikars. — Der neugewählte Bischof ist sehr gebildet; gewandt in den modernen Sprachen; bekannt als frommer Priester, von mildem bescheidenem, aber ernstem und entschiedenem Charakter. Er regierte seit zwei Jahren die Diözese in bester Weise und kennt deren Verhältnisse und Geschäfte. Ad multos annos!

## Obwalden.

(Schluß.)

Da die Alpen zur Jungviehzucht sich vorzüglich eignen und die Kantons- und Gemeindebehörden, in letzter Zeit auch durch Bundeszuschüsse unterstützt, sich Mühe und Opfer kosten ließen, die Viehzucht zu heben, so besitzt Obwalden einen sehr schönen Schlag mittelstschweren Braunviehes. Das exportirte Jungvieh geht vorzüglich nach Italien. In beträchtlicher Zahl werden auch ganz schöne Stücke von Luzerner-, Aargauer-, Zürcher- und rhein-deutschen Landwirthen angekauft. Aeltere Milchkuhe gehen nach Frankreich und Italien. — Die Schweinezucht ist erheblich. Es werden viel junge Schweine nach den Kantonen Luzern, Zürich, und Aargau verkauft. — Die Pferdebezücht war in Obwalden von jeher nicht unbedeutend. — Die Schafzucht ist eher zurückgegangen. —

Die Zahl der Ziegen hat zugenommen. Es sind aber nicht sowohl die Armen als vielmehr die Bauern des Mittelstandes, denen diese Vermehrung zu Gute kommt. — Die Bienezucht beginnt sich zu entwickeln. Ein von der Landesgemeinde im Jahre 1886 erlassenes Gesetz sucht diesen Zweig zu heben und zu schützen.

Obwalden besaß im Mittelalter bedeutenden Kornbau. Wohl in Folge des mit Erwerbung der italienischen Vogteien sich vermehrenden Käseexportes nach Italien gewann von da an der Wiesenbau mehr die Oberhand, so daß die jetzige Kornproduktion bei weitem nicht einmal dem Bedarfe an Kochmehl entspricht. Es wird vorwiegend Spelzkorn, wenig Weizen und Gerste, fast kein Hafer, in der Thalsohle etwas Mais gebaut.

Auch die Kartoffelproduktion ist unzureichend. Die zu weit getriebene Parzellirung des Privatgrundbesitzes und des zum Anbau vertheilten Gemeindelandes, wodurch die Anwendung des Pfluges sehr beschränkt wird, läßt den Ackerbau wenig rentabel erscheinen. In Folge dessen bleibt viel zum Pflanzen geeignetes Gemeindeländchen gänzlich ertraglos. In Folge des geringen Ackerbaues hat die Kunstwiese sich noch keine Geltung verschafft; man begegnet bloß hie und da einer Kleeegrassaat. Die früher als Futterpflanze ziemlich beliebte Espariette ist beinahe verschwunden. In einigen Gemeinden wird eine ansehnliche Menge Wildheu gesammelt.

Sehr bedeutend sind die Einnahmen aus der Forstwirtschaft, obwohl sich gemäß Zählung von 1880 nur 118 Personen mit derselben berufsgemäß beschäftigen. Neben den Summen, für welche man zu Parquet und andern Bauartikeln, Möbeln und Küferwaaren u. dgl. Holz im Lande verarbeitet, werden jährlich große Parthien Nutz- und Brennholz exportirt. Wenn trotz diesen Nutzungen die Forstwirtschaft sich noch nicht vollständig popularisirt hat, so liegt wohl der Grund darin, daß der Holzvorrath das Landesbedürfniß noch bedeutend überwiegt und die wenigsten Gemeinden für die nächste Zukunft einen wirklichen Holzmann zu befürchten haben. Das Gesamtwaldareal des Kantons beträgt 12'195 ha, wovon 906 ha Privaten, das übrige den Bürgergemeinden und nur ganz wenig dem Staate gehört.

Die Erträge der Jagd und Fischerei sind unbedeutend. Obwohl die Gewässer der Fischzucht günstig wären, wurde bis jetzt noch wenig hierfür gethan. — Sehr bedeutend ist die Obstbaumzucht. Gemäß Zählung von 1885 besitzt der Kanton an Hochstämmen über 10 Jahre: Birnen 22,940, Äpfel 14,765, Kirichen 10,554, Nüsse 13,075 und 37,745 ältere Zwetschgenbäume. An Nachwuchs: Kernobst unter 10 Jahren 21,780 Stämme und 29,587 Steinobstbäume. Dazu kommen 4277 jüngere und ältere Zwerg-Kernobstbäumchen. Der Birnertrag wurde im Jahre 1882 (Mitteljahr) auf 14,000 Säcke oder einen Geldwerth von ca. Fr. 70,000 berechnet. Es wird viel grünes und gedörertes Obst, besonders Nüsse, exportirt. Der größte Theil des Obstes wird im Lande verbraucht, gemostet, gebrannt und gedörert.

Da Obwalden keinen Weinbau besitzt, ist der Getränke-Import ein sehr bedeutender — nicht zum geringen Theil wegen des Fremdenverkehrs.

Der „Obwaldner Bauernverein“ zählt annähernd 400 Mitglieder. Er hat in den letzten Jahren durch Wandervorträge über Milchwirtschaft, Alpenwirtschaft,

Düngerwesen, Viehpflege, Gemüsebau, landwirtschaftliches Kreditwesen, sowie durch Spezialkurse über Viehzucht, Milchwirtschaft, Obst- und Gemüsebau Wesentliches zur Hebung der Landwirtschaft beigetragen. Er hat auch eine Genossenschaft zum Bezuge von Dünger und Futtermitteln gebildet.

In 5 Gemeinden bestehen Rindviehversicherungs-gesellschaften auf Gegenseitigkeit. Die jährlichen Einzahlungen betragen ca. 1% des Werthes. Eine kantonale Seuchenkasse ist in Entstehung begriffen.

Im Jahre 1885 beschloß die Landesgemeinde die Gründung einer Kantonalbank, welche vorzüglich die Unterstützung der Gültensamortisation und des landwirtschaftlichen Meliorations- und Genossenschaftswesens zum Ziele hat.

Für Straßenbau und Korrektur von Wildbächen wurde mit Beihilfe von Bundessubventionen in den letzten 20 Jahren viel verwendet.

## Verkehr.

### Straßen.

Die Kantonsstraßen sind eingetheilt in Straßen I. und II. Klasse. Länge der ersten 33,5 km, Breite 6,3 m, Baukosten Fr. 438,100. Länge der Straßen II. Klasse 78,9 km, Breite 3,6—4,8 m, Baukosten ca. Fr. 419,500. Länge und Kosten der Vicinalstraßen unbekannt.

### Eisenbahnen.

Obwalden ist durch die Brünigbahn mit dem Berner Oberland verbunden. Eröffnet wurde sie am 14. Juni 1888. Die bauliche Länge beträgt zwischen Alpnachstad (Obw.) und Brienz 44,708 m, die Betriebslänge rund 45 km. Spurweite 1 m (Schmalspur). Theilweise Bahnrabtrieb. Die Strecke Alpnachstad-Luzern, zur Zeit (Herbst 1888) im Bau begriffen, wird eine Länge von ca. 13,300 m haben. Maximalsteigung der Bahn 120‰. Die Bahn wurde im Sommer 1888 sehr gut frequentirt.

## Schießgesellschaft.

— Rütlichschießen. Zum Rütlichschießen hatten sich letzten Mittwoch 98 Theilnehmer eingefunden. Für die besten Schützen aus den Vierwaldstätter hatte der Bundesrath drei Ehrengaben gespendet: 1 Revolver (Gewinner: Gwerber Frz. Muotathal, mit 62 Punkten), 1 Feldstecher (von Wyl, Baumeister, Kägiswil, 61 P.) und R. Schmid's „Allgemeine Waffensunde“ (Gastmann Nat. Arth. 59 Punkte). Die einzelnen Sektionen erzielten nachstehende Trefferprocente: Nidwalden 98,88, Uri 97,77, Schwyz 96,87, Luzern 96,66, Obwalden 95,95. Den Sektionsbecher von Obwalden erhielt mit 58 Punkten Hr. Ed. Imfanger von Engelberg, denjenigen von Nidwalden Hr. Reg.-Rath Camenzind mit 57 Punkten.

— Centralisation des Militärwesens. Am Sonntag hielt die schweiz. Offiziersgesellschaft eine Delegirtenversammlung im bernischen Großrathssaale ab. Es wurde mit 86 gegen 7 Stimmen beschlossen, den Uebergang des gesammten Heerwesens an den Bund bei den kompetenten Behörden zu befürworten und in diesem Sinne zu wirken.

## Obwalden.

— Verhandlungen des Kantonsrates v. 8. Nov. Zur Eröffnung der Sitzung widmet das Präsidium, Hr. Vaudirektor von Moos, dem Andenken des seit der letzten Versammlung dahingegangenen Hrn.